

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 184.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. November

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

In dem Stalle des Gemeindepflegers Gottlieb Großmann in Ottenhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 20. Novbr. 1883.

K. Oberamt.
Kestle.

Gräfenhausen.

Danksagung.

Bei dem am 6. d. M. hier stattgehabten großen Brande haben sich die zahlreich herbeigeeilten Löschmannschaften durch angestrenzte Thätigkeit ausgezeichnet. Mit dem herzlichsten Danke für diese Hilfeleistung verbindet man den Wunsch: Der Himmel möge Alle vor einem solch entsetzlichen Brandunglück bewahren.

Den 20. November 1883.

Für den Gemeinderath.
Schultheiß Glauner.

Privatnachrichten.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

650 000 Mark

sind in I. Hypothek auszuleihen. Zieler lauft billig. Informativscheine (mit Rückmarke) an L. Wind, verl. Friedrichstr. 7, Stuttgart.

Neuenbürg.

Gasthaus zum „Bären.“

Samstag Abend, Anfang 8 Uhr

CONCERT

des Wildbader Quintetts

mit

nachfolgender Tanzunterhaltung,
wozu freundlich einladet

Burghard zum Bären.

Eintritt M. I. — Damen frei.

Höfen.

Geschäfts-Anzeige.

Dem verehrlichen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich ein gemischtes Waarengeschäft

in bestens sortirten Spezerei, Kurz, Garn, Woll- und Ellenwaaren errichtet und von jetzt an eröffnet habe.

Indem ich mich bestreben werde, Jedermann aufs reellste zu bedienen, empfehle ich mich zu frequentem Besuche.

Hochachtungsvoll

Adelheid Knöllner.

Vaseline Marke Büffelhaut,

ein reines Mineralfett, wird nicht ranzig, harzt nicht, troknet nicht ein, gefriert nicht, ist laut vielen Attesten (u. a. vom Chem. Laboratorium der Königl. Centralstelle in Stuttgart) frei von allen dem Leder schädlichen Substanzen und deshalb ganz vorzüglich als Lederfett und Fußschmiere

Wasserdichtes Vaseline - Schuhfett

Marke Büffelhaut

macht das Leder vollkommen wasserdicht, dauerhaft und geschmeidig, erhält dasselbe schön schwarz und ermöglicht das Wischen schon nach wenigen Stunden.

Fabriklager bei G. Häfner Stuttgart. Verkaufsstellen bei den Herren:

G. Helber in Neuenbürg, Carl Mahler, Seifensieder in Neuenbürg,
Chr. Pfau in Wildbad, W. Waldmann in Herrenalb.

Birkenfeld.

Geld-Antrag.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat

900 Mark

sofort auszuleihen

Hebamme Roth.

Neuenbürg.

Einen kräftigen

Burschen

der die Metzgerei erlernen will nimmt in die Lehre

Wagner z. Krone.



Grumbach.

600 Mark

Pflegschaftsgeld können sogleich gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Jakob Bohnenberger.

Birkenfeld.

400 Mark

Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus

Friedr. Bleiholder.

Schwann.

300 Mark

Pflegschaftsgeld leicht aus

Chr. Kirzherr.

Ein militärfreier 24-jähriger Mann sucht eine Stelle als

Kutscher oder Hausknecht.

Adresse bei der Expedition.



Zu haben in Neuenbürg bei Herrn Frz. Andraes, C. Helber, G. Lustnauer, J. Mahlers Wtw., W. Rück; Calmbach bei Herrn Chr. Locher; Herrenalb bei Herrn Val Brosius; Wildbad bei Herren C. Aberle, Joh. Bechtle, Fr. Funk, F. Keim zum Ochsen, D. Treiber, Fr. Treiber, Chr. Wildbreit vorm. F. W. Lohr.

„Melbourne 1881.“ 1. Preis. „Zürich 1883.“

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Bestande von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November a. c. bis 30. April 1884 als Prämie zur Vertheilung.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 16. Nov. Die friedlichen Versicherungen, welche Hr. v. Giers bei seinem hiesigen Aufenthalte abgegeben hat, erfreuen sich der allgemeinen Anerkennung und man hat allen Grund, ihnen zu trauen, soweit Giers selbst und sein Herr, Alexander III., dabei den Ausschlag zu geben haben. Nach wie vor verhehlt man sich aber nicht, daß in Rußland Umstände eintreten können, unter denen die gerühmte Selbstherrlichkeit des Zarenthums einem Damm gleich, der den wilden Wogen nicht mehr Stand zu halten fähig ist. Im Augenblick aber sieht es nicht danach aus, als stände ein solcher kritischer Zeitpunkt vor der Thür, und Hr. v. Giers traut man aufrichtig zu, daß er, was an ihm ist, thun wird, um dem Hereinbrechen einer Krise vorzubeugen. (S. M.)

Berlin, 17. Nov. Ueber den am 2. Juni d. J. zwischen Preußen und Württemberg abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Regulirung und Veränderung der Landesgrenze auf den Gemarkungen Dettensee in Hohenzollern und Nordstetten in Württemberg, erfährt man jetzt Näheres. Es handelt sich dabei um ein Stück Land mit einem Flächeninhalt von 10 Ar 47 Meter, dessen Landeshoheit bisher zweifelhaft war und welches nunmehr in die Landeshoheit Preußens übergeht, sowie um den Uebergang bisher der Krone Württembergs gehörigen Gebietstheile mit einem Flächeninhalt von 69 Ar 79 Meter gleichfalls an die Krone Preußens und endlich um den Uebergang bisheriger preußischer Gebietstheile mit einem Flächeninhalt von 69 Ar 26 Meter an die Krone Württembergs. Die einzelnen Gebietstheile sind der Gesamtrechnung nach gleich groß und gleichwerthig und es findet daher von keiner Seite eine Vergütung bezüglich einer Mindereinnahme an Steuern statt. Dieser Staatsvertrag wird selbstverständlich dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden.

Pforzheim. Der Musikverein veröffentlicht das Programm des Concerts, welches Herr Robert Hedmann Freitag den 23. November, Abends 7 1/2 Uhr im Museum geben wird. Dasselbe bringt vorzugsweise Streichquartette.

Pforzheim, 20. Nov. Von Seiten des Verschönerungsvereins hat gestern die Uebernahme des nun vollendeten Aussichtsturmes auf der Büchenbronner Höhe stattgefunden. (P. B.)

Württemberg.

Das Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern enthält einen Erlaß der Ministerial-Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau an sämtliche K. Straßenbau-Inspektionen und an die K. Straßen- und Wasserbau-Inspektion Stuttgart, betreffend die Aufnahme des Verkehrs auf den von der K. Straßenbauverwaltung unterhaltenen Straßen. Darnach soll auf Anordnung des K. Ministeriums des Innern der Verkehr auf sämtlichen, von der K. Straßenbauverwaltung unterhaltenen Straßen künftig in regelmäßigen zweijährigen Perioden beobachtet und auf-

gezeichnet werden. Der Erlaß und die angefügte Instruktion geben die bei der Verkehrsaufnahme einzuhaltenden Normen.

Stuttgart, 20. Nov. Im königl. Residenzschloß soll demnächst auch die elektrische Beleuchtung eingeführt werden. Im Theatermaschinenhaus sind schon die Fundamente für die dazu nöthige weitere Compounddampfmaschine und 2 Edisonlichtmaschinen vorgelesen. Auch der Königsbau soll später elektrisches Licht erhalten. (W. Bzg.)

Stuttgart, 16. Nov. Der evangelische Synodus hat heute seine Verhandlungen geschlossen.

Raubmörder Götz von Kaltenthal ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Münsingen, 19. Novbr. Gestern Nachmittag gelangte die Kunde von einem Raubanfall auf ein 19 Jahre altes Mädchen, verübt durch einen Stromer unweit von Buttenhausen, hierher, worauf von Seiten des Gerichts energische Verfolgung des Thäters eingeleitet wurde. Der letztere hatte dem Mädchen unter Bedrohen mit einem langen Messer Geld abgefordert, ergriff aber, als er von weitem einen Mann auf der Landstraße kommen sah, die Flucht thalabwärts. Soeben meldet der Stationskommandant von Neutlingen telegraphisch, ein Verdächtiger sei dort verhaftet worden. (St.-Anz.)

Heilbronn, 19. Novbr. Einem hiesigen Weingärtner wurde vor einigen Tagen das Recht zum Ausschank seines eigenen Wein-Erzeugnisses entzogen, nachdem die Steuerbehörde festgestellt hatte, daß dem Wein ein ziemliches Quantum Obstmost beigemischt war. Der Betreffende wird sich übrigens noch wegen Weinfälschung vor Gericht zu verantworten haben.

Gräfenhausen, 15. Novbr. Mit Höchster Ermächtigung Sr. K. Majestät ist das Oberhofkastenamt angewiesen worden, zur Unterstützung der bedürftigsten unter den durch die Feuersbrunst vom 6./7. d. Mts. beschädigten Einwohner von Gräfenhausen 300 M. dem K. Oberamt zu überreichen. Für dieses reiche Geschenk königl. Huld spricht das gemeinschaftliche Amt seinen ehrfurchtsvollsten Dank aus.

Neuenbürg, 21. Nov. Viehmarkt. Zutrieb Vormittags 80 Kühe, 20 Stück Schmalvieh, 6 Milchälber, Läuferchweine 120, Milchschweine 80. Handel noch flau. Bei Kühen bis jetzt Käufe zu 93, 257, 266 und 285 M.; Läuferchweine verkauft 1 St. 85 M.; andere von 70—20 M. herab pr. Paar; Milchschweine von 10 bis 20 M. pr. Paar.

Oesterreich.

Wien, 19. Nov. Heute Nachmittag 12 Uhr 35 Min. wurde die letzte Scheidewand im Arlbergtunnel im Beisein des Handelsministers, welcher eine deutsche und eine italienische Ansprache hielt, unter enthusiastischen Hochrufen und Intonirung der Volkshymne glücklich gesprengt.

Russland.

Genua, 19. Nov. Zur Begrüßung des Kronprinzen entsendete der Kaiser von Rußland den Admiral Tscherbijochteff mit zwei Corvetten hierher, welche heute früh eingelaufen sind.



Genua, 19. Nov. Der Kronprinz wurde auf der Fahrt nach dem königl. Palast durch die erleuchteten Straßen von dichtgedrängten Menschenmassen unausgesetzt mit Hochrufen und Händeklatschen begrüßt und trat, als die Kundgebungen vor dem Palast fortbauerten, auf den Balkon, um zu danken.

Genua, 19. Nov. Der deutsche Kronprinz verließ Nachm. 2 Uhr das kön. Palais, um sich zur Fahrt nach Spanien einzuschiffen. In dem Augenblick, als der Kronprinz an Bord des Adalbert ging, zogen die sämtlichen im Hafen liegenden deutschen, ital. und russ. Schiffe Galaslaggen auf. Die Matrosen waren in den Raaen, die Musikkorps spielten die ital. und die d. Nationalhymne, Artilleriesalven erdröhnten, die zahlreich versammelte Menge fiel mit enthusiastischen Hurrahrufen ein. Eine große Reihe von Barken begleitete das kronprinzliche Schiff noch eine Stunde weit, bis das d. Geschwader unter nochmaligen Artilleriesalven den Hafen verlassen hatte.

Der „Times“ wird aus Philadelphia berichtet: Während der letzten Stürme wüthete in den Bezirken von Oxford und Franklyn ein Wirbelsturm. Der Eigenthumschaden wird auf 200 000 Dollars geschätzt.

Miszellen.

Das Gegenüber.

(Fortsetzung.)

„Marie liebte das Schwermüthig-Düstere, die Gedichte vom Fischer, vom Erlkönig entlockten ihr Thränen; Louise dagegen fand nur Gefallen an Goethe's lebensklugen, frischen Liedern, und ihre Augen blitzten, als ich zum „Egmont“ griff und das liebliche, frische Bild Märchen's in gefälligen Klängen vor ihr hingaukelte. Sie hatte Etwas von dieser Märchenatur! Ihre heitere, übersprudelnde Laune würde meinem zum Ernst neigenden Temperamente am Wohlsten gethan haben, und vielleicht hätte sich gerade zwischen uns eine Harmonie gebildet, wenn mich nicht mit dem ersten Augenblick die schönen Augen und die Schwermuth Mariens wunderbar angezogen und bezaubert.

„Entspann sich wohl hie und da zwischen Marie und mir irgend ein zu ernsthaftes Gespräch, so neckte uns Louise stets und gab durch irgend einen Scherz dem Gespräch eine muntere Wendung. Der hübsche Vodenkopf war stets freundlich zu mir, und ich betrachtete Louise wie eine Schwester, der ich Alles vertrauen, und die mir rathen und helfen müsse. Auch meine aufsteimenden Gefühle enthüllte ich Louisen, mit der Bitte, mir bei meiner Werbung um Mariens Liebe beizustehen.

„Sie fordern viel, fast zu viel von mir,“ war ihre ernste Antwort.

„Aber ich denke, ich bin Ihr Freund?“ warf ich ein.

„Ja wohl, und doch —“

„Und doch wollen Sie mir nicht diesen Freundschaftsdienst erweisen?“ Sie sah mir tief in die Augen, als wolle sie meine innersten Gedanken erforschen, und sagte:

„Gut, es sei, vertrauen Sie mir. Ich will an Ihrem Glück bauen helfen, so

lose ich mich auch gegen Sie gezeigt; ich meine es gut mit Ihnen, ja ich“ — sie stockte, und bei diesen Worten zeigte ihr Antlitz einen Ernst, wie ich ihn bei dem heiteren, schelmischen Weisen noch nicht bemerkt hatte, um gleich im nächsten Augenblicke wieder zu lachen und zu necken.

„Ich küßte ihr in lebhaftester Bewegung die Hand, sie zog sie rasch zurück, ein eigenes Lächeln spielte um ihre Lippen, und mit den Worten: „Hoffen Sie nicht zu viel,“ schlüpfte sie aus dem Zimmer.

„Louise mußte das Gespräch ihrer Schwester mitgetheilt haben, denn obwohl die Letztere fast noch in sich gefehrter worden war, so ruhten doch ihre Blicke zuweilen prüfend auf mir und suchten in dem Innersten meiner Seele zu lesen. Ich nahm das für ein gutes Zeichen und webte mich immer tiefer in den Zauber ihrer Lieblichkeit hinein. Ganz gleichgültig war ich ihr nicht, sie hieß mich lebhaft willkommen, sie drückte beim Abschied leise meine Hand. Ich war davon wie bezaubert und schüttete mein übervolles Herz vor Louisen aus, die auch, so unruhig und beweglich sie sonst war, mir stets ein geneigtes Ohr lieh.

„Endlich — in einer schönen, gehobenen Stunde sagte ich Marien, daß ich sie warm und innig liebe, und fragte, ob ich auf eine Gegeneigung hoffen dürfte?

„Sie erröthete und entgegnete zögernd: „Ich weiß es nicht, aber mir ist so wohl in Ihrer Nähe, mich überkommt es wie ein Frieden, ich liebe Sie wie einen Bruder —“

„Sagen Sie, zweifeln Sie noch an meiner Treue?“

„Nein, nein, aber ich bin mir selbst nicht klar,“ war ihre Antwort. „Das Vergangene vermischt sich mit dem Gegenwärtigen; mir ist es oft, als wäre ich Ihnen nie fremd, als hätte ich Sie schon jahrelang gekannt, und dann komm' ich zur Besinnung, daß es ihr Bruder war, dem einst dies Herz gehört — und dem —“

„Und ist dies nicht ein gutes Zeichen für unsere Liebe? fragte ich, „ein Beweis, daß unsere Herzen in kurzer Zeit sich für ewig verbunden?“

„Sie schüttelte zaghaft das Haupt, so daß ich nicht weiter in sie dringen mochte, und schwieg. Ich hoffte von der Zeit, daß sie ihre letzten zarten Bedenken schon beseitigen würde, und hielt meine Liebe für innig genug, die längste Prüfung zu ertragen.

„Meinen Bruder hatte ich über die allmählich in mir aufsteimende Liebe aus den Augen verloren; er hatte mir ja auf meinen letzten Brief nicht einmal geantwortet, und ich konnte wohl annehmen, daß er jetzt völlig an Adelheid gefesselt sei und Marie aufgegeben habe. Ich schrieb ihm daher, wie auch mich eine tiefe, innige Liebe für Marie erfaßt, wie ich kein höheres Glück mehr kenne, als in ihrem Besitze, und wohl ohne Scheu danach trachten dürfe, da er durch sein Schweigen auf meinen aufklärenden Brief genugsam seine erkaltete Gefinnung zu erkennen gegeben habe.

„Bald nach Absendung dieses Briefes mußte ich in Amtsgeschäften eine Reise antreten, die mich auf mehrere Tage von Hause fern hielt.

„Es war Abend, als ich nach acht-tägiger Abwesenheit zurückkehrte, und da ich noch im Zimmer meiner Nachbarinnen Licht gewahrte, trieb es mich hinauf. Niemand kam mir im Vorzimmer entgegen, man überhörte sogar mein mehrmaliges Klopfen, und ich trat ohne weiteres Bögen ein. Erstaunt blieb ich auf der Schwelle stehen. Marie kam mir nicht wie sonst freundlich entgegen, sie sah vielmehr traurig an der Seite eines Mannes; ich hörte bei meinem Eintritt einen Ausruf des Schreckens, und wie ein Dolchstoß fuhr es durch meine Brust: Du bist vergessen, sie hat dich nie geliebt!

„Da erhob sich der Fremde rasch, stürzte auf mich zu und an meine Brust. „Hermann, Du hier?“ rief ich erstaunt und öffnete ihm die Arme.

„Er sah meine aufrichtige Freude über das Wiedersehen des Bruders, hörte meinen Jubel über das langentbehrte Glück, und ein wehmüthiges Lächeln spielte um seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Der verhängnißvolle Tornister.

Eine lustige Sedan-Geschichte von L. Briesner. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Hurrah, es geht gegen den Feind! Nur rasch, rasch, wir müssen noch die Nacht durch marschiren! Ist Alles beisammen? Jungens, daß Ihr Euch tapfer haltet!“

So schallte es durcheinander und von allen Gesichtern war die Freude abzusehen, daß es nun endlich gegen den Feind gehe. Unserm Gefreiten Heinrich Wirsing aus Berlin aber wirbelte der Kopf wie ein Mühlrad; er sollte ohne seinen Tornister weiter ziehen, das ging ja nie und nimmermehr. Schon ritt der Hauptmann heran und kommandirte „stillgestanden“, da rannte Heinrich wie ein Wahnsinniger noch auf und ab und rief einmal über das andere Mal:

„Mein Tornister ist weg, ich muß erst meinen Tornister wieder haben!“

„Donnerwetter, Kerl, will er gleich machen, daß er in Reih' und Glied kommt! Er hat wohl jetzt schon das Kanonensieber?“ donnerte der Hauptmann.

Das fuhr denn doch dem unglücklichen Gefreiten in die Nase, und im Nu militärisch darstehend, erwiderte er: „Zu Befehl nein, Herr Hauptmann.“

„Na, was ist denn, daß er wie ein Wahnsinniger umhertorkelt, wenn er sieht, daß seine Kameraden schon fix und fertig dastehen.“

Dem Angeredeten perlte ein dicke Thräne von den Augen, eine Thräne der Wuth, der Scham und des Aergers über den nun unwiderbringlich verlorenen Tornister.

„Mein Tornister ist weg.“ Er sagte es in weinerlichem, zerknirschten Tone.

Nun, mein Junge, das ist freilich schlimm, zumal ein preußischer Soldat seinen Tornister nicht oerlieren darf, und wenn Du wohl Deine Muttergroßchen drin gehabt hast; aber deshalb brauchst Du noch nicht zu heulen. Du sollst ausnahmsweise, wenn Du Dich in der Schlacht brav hältst, keine Strafe haben und einen neuen Tornister bekommen.



„Ein neuer Tornister nützt mir nichts; denn in dem verlorenen ist — ich habe — ach Gott —“

„Donnerwetter, nun habe ich's aber satt, ist denn der Kerl ganz und gar verrückt geworden! Was sind denn für Kostbarkeiten in dem Tornister, daß du gar so unglücklich thust.“

„Ach Gott, Herr Hauptmann, meine Braut ist ja in dem Tornister.“

Ueber des Hauptmanns bärtiges Gesicht zuckte ein Lächeln, und da bekanntlich eine gut disciplinirte Compagnie pflichtschuldigst dann lachen darf, wenn der Vater der Compagnie lächelt, so brach nun ein brüllendes Gelächter aus, das natürlich sofort verstummte, als der Hauptmann wieder seine Amtsmiene aufsetzte.

„Rapportiren, aber rasch, wir haben nur noch wenige Minuten Zeit“, rief der Hauptmann dem Gefreiten zu, der eine wahre Zammermiene zur Schau trug.

Rasch berichtete nun Heinrich, wie er Louison, während sie in Carignan in Quartier lagen, kennen und lieben gelernt, wie sie sich ewige Treue geschworen und sich nach dem Kriege heirathen wollten.

„Nun, das ist alles ganz schön, aber was hat denn Dein Tornister mit der Liebesgeschichte zu thun? fragte der Hauptmann.“

„Ach Gott, das ist es ja eben. Ich weiß eben nicht, wie meine Braut heißt. Sie hat eben einen so schweren französischen Namen, daß ich mir denselben nicht merken konnte, und da habe ich mir ihn aufgeschrieben, und diese Notiz, nebst dem Bilde meiner Braut, ist in dem Tornister. Und wenn ich den Tornister nicht wieder finde, so finde ich auch meine Braut nicht wieder.“

„Das ist freilich schrecklich“, sagte der Hauptmann, aber auf den Tornister können wir leider nicht warten. Tröste Dich mein Sohn, es gibt noch mehr hübsche Mädels in Frankreich, wenn Du durchaus eine Französin haben mußt. Und nun angetreten, marsch, marsch!“

Damit setzte sich der Zug in Bewegung, und auch Heinrich konnte natürlich nicht zurückbleiben. Daß er auf dem Marsche gar manchen guten und schlechten Witz wegen der „Braut im Tornister“ zu erdulden hatte, brauchen wir wohl kaum zu sagen. Schließlich konnte sich auch Heinrich des Humors in der Sache nicht erwehren und da er hoffte, später seine Louison auf andere Weise wiederzufinden, machte er gute Miene zum bösen Spiel und lachte mit. Der kostbare Tornister war und blieb spurlos verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Praktisch. Der hochweise Gemeinderath von Cividale (Oberitalien), in welchem Städtchen die Wiege der Bühnenkönigin Abelaide Ristori einst stand, hat vor Kurzem den Beschluß gefaßt, seiner gefeierten Landsmännin ein Monument auf dem Marktplatz daselbst zu errichten. Da jedoch die Stadtlatte von Cividale jetzt nicht über die zur Errichtung eines Monuments erforderliche Summe verfügt, so hat der Gemeinderath zugleich beschlossen, sich an Madame Ristori zu wenden, damit sie die Auslagen für dieses Monument bestreite. Madame Ristori lachte über diesen naiven Antrag, schickte

aber doch das nöthige Geld nach Cividale. — Natürlich!

Produktion der Bienen. Hat man sich jemals, so fragt der gelehrte Correspondent der „Liberté“, Hr. Lancelot, eine genaue Rechenschaft davon zu verschaffen gesucht, was einfache Bienen nicht allein als Summe einer wunderbaren Arbeit, sondern überhaupt als reelles Produkt dieser Arbeit zu leisten im Stande sind! Folgende offizielle Ziffern, welche nach den von den Präfecten der verschiedenen französischen Departements eingelieferten Berichten vom Ministerium des Ackerbaues und des Handels erhoben worden sind, können einen Beweis von der Industrie der Bienen geben. Es bestehen gegenwärtig in Frankreich nicht weniger als 1,971,868 Bienenstöcke in voller Arbeitskraft. Diese lieferten im Laufe des Jahres 1882 9,948,642 Kilogramm Honig, die einen Bruttowert von 14,945,885 Francs, und 2,845,749 Kilogramm Wachs, die einen solchen von 8,752,290 Francs darstellen. Diese Bienenstöcke haben mithin in einem einzigen Jahre einen Werth von 23,698,134 Francs producirt.

Mittel gegen Husten. Ein wirksames Mittel gegen Husten, sobald derselbe von Erkältung, resp. aus dem Magen herrührt, besteht darin, daß man Abends vor dem Schlafengehen und des Morgens nüchtern je eine halbe oder ganze Tasse Abkochung von Wermuth trinkt. Schon Viele hat dies Mittel binnen wenigen Tagen von ihrem Uebel befreit.

R ä t h s e l.

Wie schildert doch mein erstes wahr und treu

Den Menschen dir, sein Streben und sein Ringen.

Begeist'ring wecken wird es stets auf's neu.

Durch Lebenswahrheit oft Genuß dir bringen.

Gieb dem, der's hat, mein zweites immerdar,

So bist ein Richter Du, gerecht und bieder.

Muß der Gewalt es weichen, dann fürwahr

Erleben wir die Zeit des Ganzen wieder.

Auflösung des Räthfels in Nr. 183. Offenbach.

Ein Stephanisirtes Concert-Programm.

Großes

Instrumental- und Vocal-Concert in der Singakademie.

Programm:

1. Ouverture zu „Fra Diavolo“ für großes Orchester, von Auber.
2. Phantasie über Motive aus „Norma“ für Cello, vorgetragen vom Kammer-Musikus Herrn José Conini.
3. Duo für Pianoforte und Contrebass in A-moll von Stein. (Preste animato — Adagio cantabile — Scherzo giocoso — Thema und Variationen.)
4. Berceuse für 50 Trompeten in Cis-moll von Richard Wagner.
5. Potpourri über Melodien aus „Don Juan“ vorgetragen vom Orchester.
6. Recitativ und Arie für Sopran aus der Oper „Der Freischütz“, von Weber.
7. Finale aus dem Streichquartett für 2 Violinen, Viola und Cello in F-dur von Haydn.
8. Terzett für Sopran, Tenor und Bass von einem anonymen Componisten.

Das Concertpiano ist aus der Hof-Pianofortefabrik von C. Bechstein.

Anfang 7 Uhr. Entrébillets à 4 Mark sind in der Hof-Musikalienhandlung von Bote u. Bock zu haben.

Große

Klang- und Gesangmachungs-Aufführung in der Singhochschule.

Aufzuführendes:

1. Eröffnungstück zu „Bruder Teufel“ für 25 Darmstreicher, 8 Holzbläser, 8 Blechbläser und 3 Schlagklangwerkzeuge mit Klinge-Dreieck (Triangel) von Auber.
2. Einbildung über Beweggründe aus „Norma“ für Kniegeige, vorgetragen von dem Kammer-Klangmacher Herrn Moses Cohn.
3. Zwei-Zusammenklang für Leisestark und Didarmstreichholz in A-weich v. Stein. (Mit schneller Lebendigkeit — Gesangreich Langames — Freudiger Scherz — Gegebenes und Veränderungen.)
4. Wiegenlied für 50 Blechschmetterröhre in Cis-weich von Richard Wagner.
5. Düstetopf für Wohlklänge aus „Don Juan“, vorgetragen vom Tonspielplatz.
6. Sprechartiges und Gesungenes für Höchstimme aus der Reihe von aufeinanderfolgenden Klangstücken „Der Freischütz“ von Weber.
7. Endspiel aus dem Bierstielstück in F-Hart für 2 hohe Dünndarmstreichhölzer, 1 Tiedarmstreichholz und 1 Didarmstreichholz von Haydn.
8. Dreijang für Höchstimme, Hochmannsstimme und Grundstimme von einem ungenannten Klangangdichter.

Die Aufführungsleisestark ist aus der Hof-leisestarkmacherei von C. Bechstein.

Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten zu 4 Mark sind in der Hofklangfanghandlung von Bote u. Bock zu haben.

(B. F. Bl.)